

SYMPOSIUM

**Das literarische Fernsehen.
Beiträge zur deutsch-deutschen Medienkultur**

Ein Symposium, das vom 19. bis 22. Januar im Deutschen Historischen Museum in Berlin stattfand, widmete sich den Wechselbeziehungen zweier Mediensysteme: Literatur und Fernsehen

Literatur im Fernsehen gibt es nicht, sagt der Autor und Medienkritiker Hubert Winkels und meint damit: Literatur und Fernsehen sind Medienformationen mit unterschiedlichen ›Sprachen‹, unterschiedlicher Technik und unterschiedlichen Formaten – und es macht für das Fernsehen gar keinen Sinn, auf die Literatur Bezug zu nehmen, da aufgrund der Differenzen dieser Bezug stets defizitär bleiben muss. Deshalb tut das Fernsehen gut daran, sich gerade ohne einen Anspruch auf Hochkultur auf das bereitliegende große Reservoir fiktionaler Stoffe zu besinnen und sich so als eigenständiges Medium zu behaupten.



Abb.
Standbild aus »Irrlicht und Feuer«, der DDR-Fernsehverfilmung eines bundesdeutschen Romans, die zu den ersten Produktionen gehörte, die nach dem Mauerbau in der Bundesrepublik ausgestrahlt wurden. (Quelle: Still, Deutsches Rundfunkarchiv)

Nichtsdestotrotz existiert Literatur im Fernsehen, und Literaturverfilmungen und Literaturpräsentationen (Literaturmagazine, Lesungen, Gesprächsrunden usw.) bilden, wenn auch mit historisch schwankender Präsenz, einen gewichtigen und repräsentativen Bestandteil des Fernsehens.

So auch in der DDR und in der Bundesrepublik. Von Beginn an rekurrierte das Fernsehen auf Literatur: So startete im DDR-Fernsehen die Sendung *Das gute*

Buch gerade drei Tage nach dem Beginn des Versuchsprogramms am Heiligabend 1952. Dieser Bezug des Fernsehens auf die Literatur kann vor allem in seiner kultursoziologischen Dimension für das Fernsehen untersucht werden, das als junges, unerprobtes Medium hoffen konnte, sich über die tradierte Kulturtechnik Literatur zu nobilitieren. Aber auch die Literatur konnte und kann durch die Popularisierungseffekte des Fernsehens profitieren – wenn man etwa daran denkt, dass selbst ein Verriss im *Literarischen Quartett* die Verkaufszahlen stimuliert hat oder Uwe Johnsons »*Jahrestage*« durch die ARD-Verfilmung einen »zweiten Aufwind« (Martin Wiebel) erhielt.

Zudem müssten, wenn Literatur und Fernsehen inkommensurabel wären, Verfilmungen notwendig misslingen: Das zu behaupten, wäre jedoch grundfalsch. Transponierbar – und zwar durchaus medienspezifisch – ist mit dem narrativen Kern einer Erzählung eines der wichtigsten Elemente vieler literarischer Texte; und die mehr als 1500 Literaturverfilmungen etwa des DDR-Fernsehens galten zu Recht als Markenzeichen und Gütesiegel des Senders.

Aus einer historischen Perspektive könnte man sogar behaupten, dass der Staffelnstab der Hochkultur im traditionellen Sinn am Anfang des 20. Jahrhunderts an die damals neuen Medien übergeht. Die Literatur beginnt in dieser Zeit, Ästhetik und Formenkanon eines traditionellen »geschlossenen« Kunstbegriffs herauszufordern und auf die neuen Medien zu reagieren: über die Montage, die Collage, die Reflexion der großen Stadt, die Technik bis hin zur Adaption von Inszenierungsstrategien, wie sie die neuen Medien entwerfen. Das Kino und später das Fernsehen dagegen konservieren oftmals einen traditionellen Werkbegriff gerade durch die Verfilmung kanonischer Literatur oder durch den Rückgriff auf ein dramaturgisch tragfähiges Handlungsgerüst, das, nur zum Beispiel, die Adaption des lange Zeit als unverfilmbar geltenden Romans »*Jahrestage*« überformt. Das »geschlossene Werk« lebt, kurz gesagt, heute vor allem in den Adaptionen der audiovisuellen Medien weiter – wenngleich auch nicht mehr nur in seiner traditionellen Bestimmung, sondern als Inszenierungsstrategie und in der Methode, innerhalb eines gleichförmigen Programmflusses aufwändige Literaturverfilmungen als singuläre Fernsehereignisse zu konturieren.

Diesem komplexen Verhältnis zwischen Fernsehen und Literatur widmete sich das Symposium »Das literarische Fernsehen. Beiträge zur deutsch-deutschen Medienkultur«, das das DFG-Forschungsprojekt »Programmgeschichte des DDR-Fernsehens« am Institut für deutsche

Literatur der Humboldt-Universität vom 19. bis 22. Januar 2006 im und mit dem Deutschen Historischen Museum veranstaltete. Der Zweck des wissenschaftlichen Teils war es zunächst, der Literatur im Fernsehen ganz grundsätzlich nachzuspüren: so sprach Harro Segeberg (Universität Hamburg) über Modelle der Adaption literarischer Texte in den audiovisuellen Medien, Siegfried Lokatis (Potsdam) verglich die Kanones von publizierter und verfilmter Literatur. Das Hauptanliegen der Tagung bestand jedoch darin, den Stellenwert des Literarischen innerhalb der Interaktion der Fernsehsysteme von Ost und West, von Bundesrepublik und DDR zu verfolgen. Das DFG-Projekt »Programmgeschichte des DDR-Fernsehens« stellte zunächst eigene Forschungsergebnisse vor, die dann mit den Ergebnissen der Forschung zum Fernsehspiel in der Bundesrepublik zusammengeführt wurden, um das Gemeinsame, die Differenzen und die Einflüsse der beiden deutschen Televisionen aufeinander zu beobachten.

Deutliche Parallelen in der Geschichte der Fernsehentwicklung in Ost und West zeigten die Vorträge von Thomas Beutelschmidt (Humboldt-Universität) und Knut Hickethier (Universität Hamburg). In der Frühzeit bestimmten die technischen Voraussetzungen in ähnlicher Weise auch das ästhetische Format der Adaptionen (man denke nur an die Live-Fernsehspiele, die aufgrund mangelnder Aufzeichnungstechniken für jede weitere Ausstrahlung live vor der Kamera wiederholt werden mussten). Beide Fernsehsysteme verfolgten, wie angedeutet, lange Zeit parallel einen dezidierten Kulturauftrag, der sich über das Format Literaturverfilmungen einlösen ließ. Eine wesentliche Differenz liegt jedoch in der Akzeptanz eines staatlichen Führungsanspruchs, den die öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten stets negierten, der in der DDR jedoch unwidersprochen blieb und auch die Literaturverfilmungen auf ein volkspädagogisches Ziel hin orientierte.

Als Elaborate einer DDR-genuinen Fernsehästhetik können, wie Henning Wrage (Humboldt-Universität) ausführte, die Sonder- und Mischformen des DDR-Fernsehens gelten – Formate, in denen heterogene Versatzstücke von Literaturpräsentationen und szenischer Adaption verschmelzen. Diese Hybriden erfüllten weniger den hochkulturellen Auftrag zur Kulturvermittlung, sondern zeigten in ihrer offenen Form eher Affinität zu expressiven Momenten der Moderne, wie sie bis in die sozialistische Kunst des 20. Jahrhunderts zurückzuverfolgen ist und stellen daher Gegenentwürfe zu »geschlossenen« Formen von Literaturadaptionen dar.

Einen weiteren wesentlichen thematischen Schwerpunkt der Tagung bildete der Komplex des Theaters im

Fernsehen, dessen Geschichte, Formenvielfalt und ästhetische Aspekte in der Bundesrepublik Peter Seibert (Universität Kassel) und Inga Lemke (Universität Paderborn) erörterten. Jürgen Kästners Vortrag (Hochschule für Musik und Theater Leipzig) erschloss den komplementären Bereich des Theaters im Fernsehen der DDR am Beispiel Thomas Langhoffs, Steffi Schültzke (Universität Halle-Wittenberg) gab einen Einblick in das in der DDR eigens für das neue Medium gegründete Fernsehtheater Moritzburg.

Um die wissenschaftlichen Ergebnisse der Tagung anhand von Erfahrungen aus der Praxis zu überprüfen, diskutierten in einer Abschlussrunde zum Thema »Literatur und Fernsehen: eine wunderbare Freundschaft?« Wissenschaftler und Fernsehredakteure mit dem Literaturkritiker Hubert Winkels. Neben der Feststellung, dass ein Rückgang von Literaturverfilmungen im gegenwärtigen deutschen Fernsehen zu verzeichnen ist, ging es auch um die »Notgemeinschaft« zwischen Fernsehen und Buch, wie es der ehemalige Fernsehredakteur des WDR, Martin Wiebel, formulierte. Denn nicht jede Verfilmung eines auf dem Buchmarkt erfolgreichen Buches ziehe automatisch viele Zuschauer an.

Das Begleitprogramm im Zeughauskino, das den wissenschaftlichen Teil ergänzte, wurde von einem Videoschnipsel-Vortrag des Kulturwissenschaftlers Jürgen Kuttner im voll besetzten Saal des Zeughauskinos eröffnet. Vier außergewöhnliche Literaturadaptionen des DDR-Fernsehens wurden präsentiert (»Anlauf/Rita«, »Irrlicht und Feuer«, »Selbstversuch« und »Guten Morgen, Du Schöne«), die wiederum von Filmgesprächen und einer Podiumsdiskussion mit Autoren, Regisseuren, Schauspielern und Dramaturgen begleitet wurden. Darunter fanden sich, um nur einige zu nennen, Egon Günther, Klaus Poche, Günter Kunert, Torsten Schulz, Hans-Werner Honert, Peter Vogel, Alfred Nehring, Irma Münch, Jutta Wachowiak.

Es gibt sie also, die Literatur im Fernsehen – mit überraschenden Gemeinsamkeiten, aber auch erheblichen funktionalen und ästhetischen Unterschieden in DDR und Bundesrepublik und einer heute scheinbar rückwärtigen Tendenz. Insgesamt, so lässt sich resümieren, war dieses Symposium nicht nur das Beispiel einer gelungenen Zusammenarbeit von Humboldt-Universität und Deutschem Historischem Museum. Es bot auch die Möglichkeit, Wissenschaft an prominentem Ort einem breiten Publikum zu präsentieren und zu vermitteln.

*Thomas Beutelschmidt
Rüdiger Steinlein
Henning Wrage*

Internet

<http://www2.hu-berlin.de/ddr-tv/>

NEUBERUFUNGEN



Prof. Dr. Reinhold Leinfelder
 Generaldirektor des Museums für Naturkunde
 Seit Januar 2006 ist Prof. Dr. Reinhold Leinfelder Generaldirektor des Museums für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin. – 1957 in Augsburg geboren, studierte Reinhold Leinfelder Geo-

logie und Paläontologie an der Ludwig-Maximilians-Universität/LMU in München, promovierte und habilitierte sich in Mainz und war dann ab 1989 in Stuttgart jüngster Geologie-Professor Deutschlands. 1998 wurde er Lehrstuhlinhaber für Paläontologie und Historische Geologie an der LMU, 2001 zusätzlich Sprecher des von ihm initiierten GeoBio-Center^{LMU}. Gleichzeitig war er ab 1998 Direktor der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie (ebenfalls München). 2003 übernahm er zusätzlich das Amt des Generaldirektors der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns, zu denen fünf Staatssammlungen, der Botanische Garten München sowie acht Naturkundemuseen gehören. Seine Forschungsschwerpunkte waren die Evolution von Riffen sowie die gegenseitigen Wechselwirkungen zwischen belebter und unbelebter Umwelt.

Schwerpunkte seiner Arbeit als Generaldirektor des Museums für Naturkunde werden die Restrukturierung des Hauses sein, daneben die Neugestaltung von Ausstellungen, der Wiederaufbau des Ostflügels und weitere bauliche Veränderungen. Mit weit über 30 Millionen Objekten gehört das Museum zu den fünf, vom Typus-Referenzmaterial her sogar zu den zwei oder drei weltgrößten naturwissenschaftlichen Forschungssammlungen. Die weltweite wissenschaftliche Reputation des Hauses ist Verpflichtung. Leinfelder möchte hier intern und extern weiter vernetzen, das Haus in die neuen Exzellenzinitiativen und das Gesamtprofil

der Humboldt-Universität mit einbringen, ohne dabei die Kernkompetenz des Hauses als internationale Referenzbibliothek und Lithothek aus den Augen zu verlieren. Als wichtige Schnittstelle zur Öffentlichkeit möchte er das Naturkundemuseum als Plattform für weitere Aktivitäten an der Humboldt-Universität öffnen, die Verbindungen zur musealen Szene Berlins verbessern sowie die kultur- und wissenschaftsgeschichtliche und gesellschaftsrelevante Bedeutung des Hauses unterstreichen.



Prof. Dr. Wolfgang Kießling
 Lichtenberg-Professur für Evolutionäre Paläoökologie
 Zum Anfang des Jahres 2006 hat Wolfgang Kießling die Professur für Evolutionäre Paläoökologie angetreten, die zunächst von der VolkswagenStiftung finanziert wird. Die Professur ist am Museum

für Naturkunde angesiedelt, wo durch die räumliche Nähe zu systematischen Zoologen, Mineralogen, Paläontologen und theoretischen Biologen ein vielfältiger interdisziplinärer Austausch ermöglicht wird. Wolfgang Kießling hat an der Universität Erlangen-Nürnberg Geologie/Paläontologie studiert und dort 1995 promoviert. Nach Postdoc-Stellen in Erlangen, Berlin und Chicago ist er bereits seit 2001 am Museum tätig und hat sich 2005 an der FU Berlin in den Fächern Historische Geologie und Paläontologie habilitiert.

Seine Arbeitsschwerpunkte liegen gegenwärtig auf drei Forschungsgebieten: *1. Die Entwicklung von Riffen über erdgeschichtliche Zeiträume:* Die scheinbare Empfindlichkeit heutiger tropischer Korallenriffe steht im Gegensatz zu ihrer fast kontinuierlichen Anwesenheit im Fossilbericht. Dennoch sind starke Veränderungen in Häufigkeit, Verbreitung und Aufbau der Riffe zu erkennen, selbst wenn alle möglichen Probleme des Fossilberichts (Beobachtungslücken) berücksichtigt werden. Nachdem Kießling in früheren Arbeiten detailliert den Einfluss von Umweltveränderungen auf die

Kontakt
 Humboldt-Universität zu Berlin
 Zentralinstitut
 Museum für Naturkunde
 Invalidenstraße 43
 D-10115 Berlin
 Tel.: +49 30 2093-8544
 Fax: +49 30 2093-8561
 E-Mail: generaldirektor@museum.hu-berlin.de
www.naturkundemuseum-berlin.de

Kontakt
 Humboldt-Universität zu Berlin
 Zentralinstitut
 Museum für Naturkunde
 Institut für Paläontologie
 Invalidenstr. 43
 D-10115 Berlin
 Tel.: +49 30 2093-8567
 Fax: +49 30 2093-8868
 E-Mail: Wolfgang.Kiessling@museum.hu-berlin.de
www.naturkundemuseum-berlin.de

Riffentwicklung untersucht hat, wird das Ziel der nächsten Jahre sein, die Rolle biologischer Faktoren (Autökologie, Diversität, Prädation, Konkurrenz) genauer zu analysieren und ihre Bedeutung für die Stabilität des Ökosystems zu bewerten. – 2. *Die ökologischen und paläogeographischen Muster von Massenaussterben*: Zeiten ›normalen‹ Artensterbens wechselten fünf mal in den letzten 500 Millionen Jahren mit Zeiten außergewöhnlich starken Aussterbens in geologisch kurzen Zeiträumen. Die Auslöser dieser Massenaussterben sind vermutlich vielfältig (Vulkanismus, Meteoriteneinschläge). Die Muster allerdings sind aber erstaunlich ähnlich. Die Überlebenschancen und Regenerationsfähigkeit während und nach diesen globalen Krisen quantitativ nach ökologischen Merkmalen zu beurteilen, ist ein wesentliches Ziel der Forschungsarbeit von Wolfgang Kießling. – 3. *Paleobiology Database*: Bereits seit Anfang 2001 ist Wolfgang Kießling in das von der NSF (National Science Foundation, USA) geförderte Projekt Paleobiology Database involviert (seit 2003 Advisory Board). Diese Datenbank ist dabei, unser Bild der Biodiversitätsentwicklung der Vergangenheit zu revolutionieren. Während ältere Studien einen fast exponentiellen Anstieg der Biodiversität in den letzten 200 Millionen Jahren ermittelten, zeigen die neuen Analysen, dass die Biodiversität im Meer zwar stark schwankte (z.B. durch Massenaussterben), ein deutlicher Trend ist aber in den letzten 450 Millionen Jahren nicht auszumachen. Ziel der weiteren Forschung der etwa 60 Wissenschaftler aus 13 Ländern umfassenden Arbeitsgruppe ist es nun, den Ursachen für die insgesamt stabile Diversität auf den Grund zu gehen.



**Prof. Dr.
Wolf Uwe Reimold**

Professur für Mineralogie
und Petrographie

Mit Beginn des Jahres 2006 hat Prof. Dr. Wolf Uwe Reimold am Institut für Mineralogie des Museums für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin eine Professur für Mineralogie und Petro-

graphie übernommen. Professor Reimold hat 1980 am Institut für Mineralogie der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster mit einer Arbeit über die finnische Impactstruktur Lappajärvi promoviert. Nach einem längeren Post-Doc Aufenthalt am Lunar and Planetary Institute und am NASA Johnson Space Center in Houston, wo Mondproben von der Apollo 16

Landestelle untersucht wurden, ging es dann 1984 an die University of the Witwatersrand in Johannesburg (Südafrika), wo multi-disziplinäre Forschungen an der Vredefort-Struktur im Mittelpunkt seiner Forschungsinteressen standen. Diese in Bezug auf Geologie und Gesteinsdeformation weltweit einzigartige Impactstruktur umfasst auch die größte bekannte Gold- und Uran-Lagerstätte der Welt, das Witwatersrand Becken. Das von Professor Reimold initiierte Forschungsprogramm hat nicht nur eindeutig nachgewiesen, dass es sich mit der Vredefort-Struktur um die größte und älteste Impactstruktur der Welt handelt, sondern auch dass es dem Einfluss dieses katastrophalen Impactereignisses zu verdanken ist, dass die goldhaltigen Witwatersrand-Gesteine zur heutigen Erzgewinnung präserviert und lokal an diesem wertvollen Metall angereichert wurden. Neben zahlreichen Arbeiten an anderen Impactstrukturen in Europa, Asien, Nord- und Südamerika, und natürlich in Afrika, hat Herr Reimold auch Forschungsprojekte in der Regionalgeologie des südlichen Äthiopiens geleitet und an verschiedenen mineralogischen Aspekten von Meteoriten gearbeitet.

Mit dieser breiten Erfahrung, insbesondere auf dem Gebiet der Impactforschung, wird sich Professor Reimold am Museum für Naturkunde bemühen, die dortige Tradition an Meteoriten-Impakt- und Meteoritenforschung erfolgreich weiter zu führen. Darüberhinaus möchte er auch lagerstättenkundliche Untersuchungen leiten. Zur Zeit ist er einer von vier Principal Investigators des kürzlich erfolgreich durchgeführten Bohrprogramms des International Continental Scientific Drilling Programs (ICDP) in der Chesapeake Bay Impactstruktur an der Ostküste der USA sowie Science Team Leader des 2004 ICDP Bohrprojekts in der Bosumtwi-Impactstruktur in Ghana. Desweiteren leitet Herr Reimold Forschungsvorhaben über die im Kontinental-Bereich in Südafrika aufgeschlossene Perm/Trias-Grenze, die als »Mother of all Mass Extinctions«, die das Leben auf der Erde betroffen haben, berühmt ist – wobei die Frage, ob ein Impact von unglaublicher Stärke dieses Massensterben verursacht haben könnte, im Mittelpunkt dieser Untersuchungen steht.

Kontakt

Humboldt-Universität
zu Berlin
Zentralinstitut
Museum für Naturkunde
Institut für Mineralogie
Invalidenstr. 43

D-10115 Berlin
Tel.: +49 30 2093-8470
Fax: +49 30 2093-8565
E-Mail: uwe.Reimold@
museum.hu-berlin.de
www.naturkundemuseum-
berlin.de/min/min.asp



Prof. Dr. Martin Heger
 Professur für Strafrecht,
 Strafprozessrecht, Europäisches
 Strafrecht und Neuere
 Rechtsgeschichte

Seit Oktober 2005 ist Dr. Martin Heger – zunächst als Lehrstuhlvertreter – als Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht, Europäisches Strafrecht und Neuere Rechtsgeschichte an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin tätig.

Nach Jurastudium und Referendariat arbeitete Martin Heger als Assistent an der Juristischen Fakultät der Universität Tübingen und promovierte dort 2002 mit einer – 2003 mit dem Universitätspreis ausgezeichneten – rechtshistorischen Dissertation über den »Nießbrauch in usus modernus und Naturrecht«. Im Februar 2005 folgte aufgrund der Habilitationsschrift über »Die Europäisierung des deutschen Umweltstrafrechts« die Habilitation für die Fächer Strafrecht, Strafprozessrecht, Europäisches und Internationales Strafrecht sowie Neuere Rechtsgeschichte. Nach einer Lehrstuhlvertretung im Sommersemester 2005 an der Universität Regensburg erfolgte im Wintersemester 2005/06 der Ruf an die Humboldt-Universität.

Der Schwerpunkt der Forschungstätigkeit wird auf den Gebieten des Europäischen Strafrechts und der Rechtsgeschichte seit der Neuzeit sowie der Kriminalpolitik liegen. Die an der Humboldt-Universität für deutsche Verhältnisse wohl einmalige Situation, dass mehrere Strafrechtsprofessuren zugleich international wie auch rechtshistorisch ausgerichtet sind, bietet – gerade auch angesichts der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung innerhalb der Bereiche des internationalen Strafrechts und der (Straf-)Rechtsgeschichte – einmalige Chancen der Kooperation bei größeren Forschungsvorhaben. Diese möchte Prof. Heger für ein längerfristig angelegtes Forschungsprojekt zu den »Historischen Grundlagen eines Europäischen Strafrechts« ausnutzen. So soll im kommenden Semester als erstes (Teil-)Projekt eine rechtsvergleichende

Untersuchung von »Strafrecht und Faschismus in Europa« unter Einbeziehung von Referentinnen und Referenten aus Ländern mit vormals ebenfalls faschistischen Regimes (z. B. Italien, Spanien etc.) beginnen.



**Prof. Dr. rer. nat.
 Rüdiger Tiemann**

Professur für
 Didaktik der Chemie
 Herr Dr. Rüdiger Tiemann hat zum 01.10.2005 den Ruf auf die neu eingerichtete Professur für Didaktik der Chemie am Institut für Chemie der Humboldt-Universität zu Berlin angenommen. – Herr

Dr. Tiemann hat an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Chemie und Physik studiert und ist von dort nach dem ersten Staatsexamen zur Promotion in Didaktik der Chemie an die Universität Duisburg-Essen gewechselt. Mit dieser Entscheidung für eine lehr-lerntheoretische Ausrichtung seiner Arbeit in der empirischen Unterrichtsforschung orientierte er sich an einer Forschungsrichtung, die auch bis heute seine wissenschaftliche Laufbahn bestimmt. Nach dem sich anschließenden zweiten Staatsexamen wechselte er an die Universität Dortmund, um dort die pädagogische Leitung und die Evaluation des internationalen Projektes »Lab of Tomorrow« zu übernehmen. In diesem ICT-Projekt (Information-Communication-Technology) der Europäischen Union wurden Sensoren entwickelt und im Schulunterricht erprobt. Parallel dazu begann Herr Dr. Tiemann, sich vermehrt u.a. dem Themengebiet »Aufgaben« zuzuwenden. An der Universität Duisburg-Essen gründete er zusammen mit Kollegen verschiedener Disziplinen die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Forschergruppe »Naturwissenschaftlicher Unterricht« sowie ein gleichnamiges Graduiertenkolleg. Aus den dort laufenden Arbeiten heraus wird auch an der Humboldt-Universität ein Bereich zukünftiger Forschung die Entwicklung und Evaluation von Aufgaben mit den Methoden der empirischen Unterrichtsforschung sein. Dieser Forschungszweig wird jedoch am Institut für Chemie

Kontakt

Humboldt-Universität
 zu Berlin
 Juristische Fakultät
 Bebelplatz 1
 D-10117 Berlin

Tel.: +49 30 2093-3485
 Fax: +49 30 2093-3387
 E-Mail: martin.heger@
 rewi.hu-berlin.de

Kontakt

Humboldt-Universität
 zu Berlin
 Mathematisch-Naturwissen-
 schaftliche Fakultät I
 Institut für Chemie
 Brook-Taylor-Straße 2

D-12489 Berlin
 Tel.: +49 30 2093-7510
 Fax: +49 30 2093-6985
 E-Mail: ruediger.tiemann@
 chemie.hu-berlin.de
 www.chemie.hu-berlin.de

mie eine Weiterentwicklung und eine neue Schwerpunktsetzung für die Bereiche Kompetenzentwicklung und Kompetenzdiagnostik erfahren.



Prof. Dr. Peter Schirnbacher

Professur für Informationsmanagement

Zum Januar 2006 wurde Dr. Peter Schirnbacher als Professor für Informationsmanagement an das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin berufen.

Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf den Gebieten »elektronisches Publizieren« und »digitale Langzeitarchivierung«. Auf dem Gebiet der angewandten Informatik leitete er zahlreiche, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der EU sowie vom Verein zur Förderung des Deutschen Forschungsnetzes (DFN-Verein) geförderte Projekte, z.B.: *Open Archives Forum*, *XML-Portal für multimediale Objekte...*, *ProPrint* (Entwicklung bzw. Aufbau eines Printing on Demand-Dienstes) sowie *Dissertationen Online*. Zu den gegenwärtig laufenden Projekten zählen die DFG-Projekte *DissOnline Tutor* und *SCOPE – Service Core for Open Publishing Environments*, das BMBF-Projekt *e-kokon – e-Kompetenz im Kontext* sowie das EU-Teilprojekt *reUSE – digital master files of printed material*.

Prof. Schirnbacher schloss das Studium Organisation der Informationsverarbeitung an der Humboldt-Universität als Diplomwirtschaftler ab und promovierte 1989 auf dem Gebiet der Angewandten Informatik. Seit 1990 ist er Direktor des Computer- und Medienservice (CMS – ehemals Rechenzentrum) der Humboldt-Universität und wird in dieser Funktion auch künftig in Personalunion mit seiner Professur tätig sein – aus der Sicht des Geschäftsführenden Direktors des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Prof. Walther Umstätter, »eine außerordentlich glückliche Verbindung von Theorie und Praxis«.



Prof. Dr. Joachim Gassen

Professur für Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung

Seit dem 01.04.2006 hat Joachim Gassen die Professur für Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät inne. Der Arbeitsschwerpunkt wird in der

theoretischen und empirischen Erforschung der rechnungslegungs-basierten Unternehmenspublizität liegen. Im Geflecht von unterschiedlichen Unternehmensbeteiligten, wie z.B. von Kapitalgebern und Mitarbeitern, spielt die Rechnungslegung als »language of business« eine zentrale Rolle, geht es bei ihr doch hauptsächlich darum, Informationen über die Lage des Unternehmens zu transportieren. Diese Aufgabe der Rechnungslegung ist insbesondere durch die zunehmende Internationalisierung des Fachs und durch die gestiegene Bedeutung globaler Kapitalmärkte in den Fokus einer traditionell eher rechtsnahen Disziplin gerückt. Dementsprechend wird ein Hauptaugenmerk in der Forschung darauf liegen, die Verbindung der Rechnungslegung mit Bereichen der Mikroökonomik und Finanzierungstheorie zu stärken. Aktuelle Forschungsprojekte befassen sich unter anderem mit den Informationsinteressen deutscher Privatanleger, mit der Bedeutung von Unternehmensinformationen für die Risikoallokation auf Kapitalmärkten und mit der Auswirkung von international standardisierten Rechnungslegungsregeln, den International Financial Reporting Standards (IFRS), auf die Rechnungslegungspraxis deutscher Unternehmen.

Neben der Forschung hat auch die Lehre einen wichtigen Stellenwert in der künftigen Arbeit. Ihr Ziel ist es, Studierende in die Lage zu versetzen, normensicher und verantwortungsbewusst eine Aufgabe im Rechnungswesen von national oder international ausgerichteten Unternehmen sowie in der Prüfungs- und Beratungspraxis ergreifen zu können. Eine weitere zentrale Lehraufgabe liegt in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ziel ist hierbei die Stärkung der Sach- und Methodenkompetenz sowie die

Kontakt

Humboldt-Universität
zu Berlin
Philosophische Fakultät I
Institut für Bibliotheks- und
Informationswissenschaft
Dorotheenstr. 26

D-10117 Berlin
Tel.: +49 30 2093-7010
Fax: +49 30 2093-2959
E-Mail: schirnbacher@
cms.hu-berlin.de
www.cms.hu-berlin.de/
schirnbacher

Kontakt

Humboldt-Universität zu
Berlin
Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät
Institut für Rechnungswe-
sen und Wirtschaftsprüfung

Spandauer Straße 1
D-10178 Berlin
Tel.: +49 30 2093-5764
Fax: +49 30 2093-5670
E-Mail: gassen@wiwi.hu-
berlin.de

Förderung von internationalen Erfahrungen. Einen ersten Baustein dieser Doktorandenausbildung stellt die Summer School »Empirical Accounting Research« dar, die im August 2006 in Kooperation mit renommierten internationalen Gastwissenschaftlern an der Humboldt-Universität veranstaltet wird.

Joachim Gassen studierte Volkswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und promovierte an der Ruhr-Universität Bochum über datenbankgestützte Rechnungslegungspublizität am Lehrstuhl für Internationale Unternehmensrechnung von Herrn Prof. Dr. Bernhard Pellens. Nach der Promotion arbeitete er weiter als wissenschaftlicher Assistent an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, unterbrochen von DFG-finanzierten Forschungsaufenthalten an der New York University und an der University of Wisconsin in Madison. Er habilitierte kumulativ an der Ruhr-Universität Bochum zur empirischen Rechnungslegungsforschung. Er ist (Mit)autor zahlreicher Fachaufsätze und eines der führenden Lehrbücher zur Internationalen Rechnungslegung.

die symbolische Ökonomie von Städten, die sie empirisch am Beispiel von Kunst im öffentlichen Raum untersucht. Lokale Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in Glasgow und Berlin.

Julia Lossau studierte Geographie an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg sowie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Ihren Studienschwerpunkt der Politischen Geographie verfolgte sie auch in ihrer Dissertation zum Thema »Die Politik der Verortung. Eine postkoloniale Reise zu einer anderen Geographie der Welt«. Nach der Promotion an der Universität Bonn im Jahr 2001 verbrachte sie 18 Monate am Department of Geography and Topographic Science an der University of Glasgow. Sie arbeitete dort im Rahmen eines von der Europäischen Kommission geförderten Marie-Curie-Fellowships zum Thema »Rebuilding the living city: urban planning and public art«. Von 2003–2005 war sie Wissenschaftliche Angestellte am Geographischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Eine Gastdozentur am Fachbereich Geographie, Geologie und Mineralogie der Paris Lodron Universität Salzburg (Wintersemester 2004/2005) ermöglichte es ihr, ihre Lehrerfahrung an der Schnittstelle von Geographie und Kulturtheorie zu vertiefen.

JUNIORPROFESSUREN



Prof. Dr. Julia Lossau
Juniorprofessur für Kulturgeographie
Dr. Julia Lossau wurde zum 1. Januar 2006 zur Juniorprofessorin für Kulturgeographie am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin ernannt. Im Mittelpunkt ihrer Forschung steht das Verhältnis von

Kultur, Gesellschaft und Raum auf verschiedenen Maßstabsebenen sowie insbesondere die symbolische Produktion von Räumen, Orten und Landschaften. Ausgehend von Fragen der Politischen Geographie hat sie sich in ihrer Dissertation mit Globalisierung und kultureller Identität aus einer postkolonialen Perspektive beschäftigt. Schwerpunkt ihrer aktuellen Forschung ist



Prof. Dr. Alexandra Spitz-Oener
Juniorprofessur für Arbeitsmarktökonomik
Am 02.01.2006 hat Dr. Alexandra Spitz-Oener die Juniorprofessur für Arbeitsmarktökonomik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin angetreten. Ihr

Hauptinteresse gilt der empirischen Arbeitsmarktökonomik und der angewandten Mikroökonomie. Ein Schwerpunkt ihrer Forschung ist die empirische Untersuchung der Auswirkungen der zunehmenden Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien am Arbeitsplatz. In ihren empirischen Studien zu diesem Themengebiet untersuchte Alexan-

Kontakt
Humboldt-Universität zu Berlin
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II
Geographisches Institut
Rudower Chaussee 16
D-12489 Berlin
Tel.: +49 30 2093-6882
Fax: +49 30 2093-6853
E-Mail: julia.lossau@geo.hu-berlin.de
www.geographie.hu-berlin.de/humangeographie

Kontakt
Humboldt-Universität zu Berlin
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Spandauer Str. 1
D-10178 Berlin
Tel.: +49 30 2093-1679
Fax: +49 30 2093-5696
E-Mail: alexandra.spitz-oener@wiwi.hu-berlin.de
www.wiwi.hu-berlin.de/Professuren/vwl/jpam

dra Spitz-Oener zum Beispiel die Veränderung der Tätigkeitszusammensetzung von Berufen auf Grund der Einführung von Informations- und Kommunikationstechnologien und die daraus resultierende Veränderung der Nachfrage nach Arbeit. Weitere Themen waren die Lohneffekte der Computernutzung am Arbeitsplatz und von organisatorischen Veränderungen in Unternehmen.

Alexandra Spitz-Oener studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim. Nach Abschluss des Diploms war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin (später Senior Researcher) in der Forschungsgruppe Informations- und Kommunikationstechnologien des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim tätig. 2004 erfolgte die Promotion zum Dr. rer. pol. an der Universität Mannheim mit einer Dissertation zum Thema »Changing Workplaces in the Knowledge-Based Economy«. Während ihrer Promotion verbrachte sie sechs Monate am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge, USA. 2005 war sie Marie-Curie Stipendiatin am INSEE-CREST in Paris.

NEUERSCHEINUNGEN

Bildung – Humanitas – Zukunft bei Nietzsche

Das Schwerpunktthema verbindet Fragen gegenwärtiger Bildungskrisen und Bildungsperspektiven mit dem Rezeptionshorizont Nietzschescher Philosophie und Bildungskritik. Zeitgenössischen bildungspädagogischen Diskursen am Ende des 19. Jahrhunderts wird dabei ein bemerkenswert aktuelles Potential zugesprochen, wenn es um Gründe für institutionelle Verkrustungen und ideologische Verwerfungen von Bildungsinhalten geht oder wenn um zukunftsweisende gymnasiale und universitäre Neu- und/oder Umorientierungen gerungen wird. Nietzsches Position elitärer Bildungsstandards wird, mit Blick auf ihre bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts reichende fragwürdige Wirkung, nicht der Vorwurf historischer und politischer Anachronismen erspart; zugleich aber wird an ihr eine kulturkritische Brisanz entdeckt, kraft derer sie, in widersprüchlicher Nachfolge klassisch-humanistischer Bildungskonzepte (Fichte, Schiller, Humboldt) als fortgesetzte Provokation der Moderne gelten kann. – Einen weiteren Schwerpunkt bilden Beiträge zu Nietzsches Selbstbiographie *Ecce homo*; die wiederholte Lektüre dieses Textes gibt eine Reihe neuer Impulse in Sachen Masken-Philosophie, Humanität der Selbstüberwindung, melancholischer Tradition oder welthistorischem

Cynismus, an denen Nietzsche ebenso partizipierte wie er sie wesentlich mit seiner Sicht besetzte. – Schließlich widmen sich in einem letzten Schwerpunkt mehrere Beiträge einschlägigen Rezeptionsfragen, so dem russischen Symbolismus, dem Pragmatismus und der französischen moralistischen Tradition. Dem Band ist die Rede des Nietzsche-Preisträgers 2005 Durs Grünbein *Die Stimme des Denkers* vorangestellt.

Über den Herausgeber/die Herausgeberin: Prof. Dr. *Volker Gerhardt* lehrt Rechts- und Sozialphilosophie am Institut für Philosophie der Humboldt-Universität. Prof. Dr. *Renate Reschke* lehrt Geschichte des ästhetischen Denkens am Seminar für Ästhetik des Instituts für Kultur- und Kunstwissenschaften der Humboldt-Universität.

Volker Gerhardt / Renate Reschke (Hg.)

Bildung – Humanitas – Zukunft bei Nietzsche

Berlin: Akademie-Verlag, 2005

(Nietzscherforschung, Jahrbuch der Nietzsche-Gesellschaft, Bd. 12)

ISBN 3-05-004185-4

Gebunden, 69,80 EUR



Grundrechte: Staatsrecht II

Das Lehrbuch ist entsprechend der Entwicklung von Grundrechtsrechtsprechung und -literatur wiederum gründlich überarbeitet und auf den Stand von Juni 2005 gebracht worden. Der Band lehrt die Grundrechte in der Breite und Tiefe, in der sie Gegenstand der juristischen Staatsprüfung sind. Alle für die Falllösung in Ausbildung und Prüfung wichtigen Themen der allgemeinen Grundrechtslehren, sämtliche Grundrechte sowie die Verfassungsbeschwerde als das einschlägige Verfahrensrecht werden anhand von Fällen behandelt. Im Aufbau folgen die Ausführungen sowie die Lösungen der Eingangsfälle einem einheitlichen Aufbauschema, das dem Klausurentraining dient.

Über die Autoren: Dr. *Bernhard Schlink* ist Professor für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin; Prof. Dr. *Bodo Pieroth* lehrt Öffentliches Recht und Politik an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster.



Bodo Pieroth / Bernhard Schlink

Grundrechte: Staatsrecht II

21. neu bearb. Auflage. Heidelberg: C. F. Müller Verlag, 2005

(Schwerpunkte Bd. 14/1)

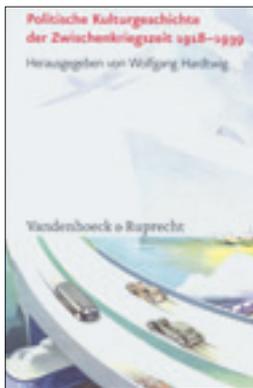
ISBN 3-8114-7319-0

Kartonierte, 21,50 EUR



Michael Borgolte (Hg.)
**Stiftungen in Christentum,
 Judentum und Islam vor der
 Moderne**

Auf der Suche nach ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden in religiösen Grundlagen, praktischen Zwecken und historischen Transformationen
 Berlin: Akademie Verlag, 2005
 (Stiftungsgeschichten, Bd. 4)
 ISBN 3-05-004159-5
 Gebunden, 69,80 EUR



Wolfgang Hardtwig (Hg.)
**Politische Kulturgeschichte
 der Zwischenkriegszeit
 1918-1939**

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005
 (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 21)
 ISBN 3-525-36421-0
 Kartiert, 39,90 EUR

Stiftungen in Christentum, Judentum und Islam vor der Moderne

Auf der Suche nach ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden in religiösen Grundlagen, praktischen Zwecken und historischen Transformationen

Stiftungen sind ein Phänomen der Universalgeschichte. In der jüngeren deutschen Mediävistik wird anstelle des früher gebräuchlichen, oft anachronistischen und historisch zu wenig flexiblen juristischen mit einem sozial- und kulturwissenschaftlichen Deutungsansatz gearbeitet. Auf der Berliner Tagung vom Juni 2003 wurde der Versuch gemacht, diesen Zugang, der auf Studien zum »abendländischen« (lateinischen) Stiftungswesen beruht, auch auf andere Kulturen zu übertragen.

Über den Herausgeber: Dr. *Michael Borgolte* ist Professor für Mittelalterliche Geschichte im Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität.

Politische Kulturgeschichte der Zwischenkriegszeit 1918-1939

»Zwischenkriegszeit« – der Begriff signalisiert, dass die Jahre der Weimarer Republik als die »Krisenjahre der klassischen Moderne« und die dreißiger Jahre in einer dichteren historischen Kontinuität verbunden sind als lange angenommen. Die »Politische Kulturgeschichte« systematisiert diese Fragestellung. Themen der Beiträge dieses Bandes sind die Politisierung von Raum und Zeit, die unterschiedliche Form und Relevanz der Kriegserfahrung, der Wandel und die politische Instrumentalisierung von Körpererfahrung, die Anfälligkeit der Wissenschaft für holistische Konzepte und schließlich die Bedeutung neuer visueller Werbestrategien in der Konsumgesellschaft. Das Buch verbindet Reflexionen zur Theorie der politischen Kulturgeschichte mit materialgesättigten Fallstudien und gibt damit neue Antworten auf die Grundfrage der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert: Wie war es möglich, dass der Nationalsozialismus in der deutschen Gesellschaft Fuß fassen konnte?

Über den Herausgeber: Dr. *Wolfgang Hardtwig* ist Professor für Neuere Geschichte am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Machtzerfall

Die letzten Tage des Dritten Reiches
 »Das Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 60 Jahren hat in den Medien eine Reihe an persönlichen Erlebnissen zu Wort kommen lassen, ohne

die uns heute kaum noch die Alltäglichkeit und Wirklichkeit des Krieges bewusst wären. Umso wertvoller sind deshalb solche Bücher, die uns, wie das bereits 1985 erstmals erschienene und nun wieder aufgelegte Buch *Machtzerfall* von Herfried Münkler nicht nur die Geschehnisse der letzten Tage des Krieges in einer hessischen Kleinstadt exemplarisch vor Augen führen, sondern darüber hinaus auch demonstrieren, wie sich persönliche Erinnerungen an den Krieg zwangsläufig ändern und durch kulturelle und politische Muster überformt werden. Es ist eben jener Kontrast zwischen Tagebuchaufzeichnungen, Polizeiberichten und amtlichen Eintragungen und jenen individuellen Erinnerungen, die von dem Autor 40 Jahre nach Ende des Krieges zu eben jenen geschilderten Ereignissen erfragt werden, der dieses Buch so wertvoll macht. Münkler orientiert sich bei seiner Darstellung an der Dramaturgie des Schauspiels der erzwungenen Machtübergabe und freiwilligen Kapitulation einer Stadt, wobei er unterschiedliche Charaktere in ihren verschiedenen militärischen und zivilen Rollen beleuchtet und die Widersprüche ihres Handelns aufzeigt. Vieles bleibt dabei Spekulation – doch es ist gerade diese Ambivalenz zwischen historischen Fakten, persönlichen Aufzeichnungen und der Erörterung möglicher Motive durch den Autor, die den Figuren und geschilderten Geschehnissen ein menschliches Antlitz verleiht. Der Autor interessiert sich dabei nicht für die in der alten Bundesrepublik so wichtig gewordene Frage nach Niederlage oder Befreiung, sondern für den sich mit großer Geschwindigkeit vollziehenden Verfall der äußeren Machtstrukturen und inneren Bindungen an die Macht des Nationalsozialismus. Deshalb ist der *Machtzerfall* auch in der Erinnerungskultur von 2005 ein überaus lesenswertes Buch.«
 (Skadi Krause)

Über den Autor: Dr. *Herfried Münkler* ist Professor für Theorie der Politik am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Herfried Münkler
Machtzerfall
 Die letzten Tage des Dritten Reiches
 2., verbesserte und ergänzte Auflage
 Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, 2005
 ISBN: 3-434-50592-X
 Gebunden, 19,90 EUR



Geschichte für Leser

Populäre Geschichtsschreibung in Deutschland im 20. Jahrhundert

Die Vermittlung von Geschichte ist kein Monopol der akademischen Geschichtswissenschaft. Vielmehr hat sich spätestens mit der Entstehung eines literarischen Massenmarktes um 1900 eine populäre Geschichtsschreibung herausgebildet, die sich als eigenständige Form historischer Selbstverständigung an ein breites Publikum wendet und damit in Konkurrenz tritt zur wissenschaftlichen Geschichtsschreibung. Erstmals werden in diesem Buch Inhalte, Formen und Vertreter einer »Geschichte für Leser« untersucht und in einer Erinnerungskultur verortet, die zunehmend die großen historischen Prozesse, wichtige Persönlichkeiten und die geschichtlichen Katastrophen des 20. Jahrhunderts vergegenwärtigt. Die Beiträge befassen sich mit Autoren wie Oswald Spengler und Golo Mann, mit unterschiedlichen Gattungen von der Biographie über das Tagebuch bis zum Illustrierten-Bericht sowie mit Texten über bekannte historische Persönlichkeiten, über Krieg, Lager und Kriegsgefangenschaft oder über religiös-kulturelle Milieus.

Über die Herausgeber: Dr. *Wolfgang Hardtwig* ist Professor für Neuere Geschichte, Dr. *Erhard Schütz* Professor für Neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Wolfgang Hardtwig / Erhard Schütz (Hg.)

Geschichte für Leser

Populäre Geschichtsschreibung in Deutschland im 20. Jahrhundert

Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2005

(Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe Bd. 7)
ISBN 3-515-08755-9
Gebunden, 34,00 EUR



Höfische Repräsentation

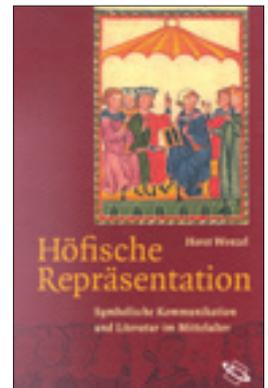
Symbolische Kommunikation und Literatur im Mittelalter
Die Beiträge dieses Bandes stehen im Überschneidungsbereich von Literaturwissenschaft und Geschichtswissenschaft. Sie erzählen von öffentlichem und nichtöffentlichem Herrschaftshandeln (Kap. I), von dem Anspruch des »se regere« (*zuht*) und dem Einbruch des Unzivilisierten (*wilde*) in die höfische Gesellschaft (Kap. II), von dem Zusammenspiel höfischer Repräsentation und ihrer Medien, von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Text, Bild und Musik (Kap. III)

und schließlich von Repräsentation und Gender, dem geheimen und dem öffentlichen Liebeshandeln, das immer auch als Herrschaftshandeln zu verstehen ist (Kap. IV). Historische Texte beobachten primär das Geschehen im öffentlichen Raum politischen Handelns, literarische Texte kennen keine Mauern, sie schauen in die Innenräume, beobachten intime Gespräche, heimliches Handeln und verborgene Gedanken. So wird einsichtig, dass der Vorderbühne des politischen Handelns die Hinterbühne des nichtöffentlichen Herrschaftshandelns zugehört. Im höfischen Roman Hartmanns von Aue, bei Gottfried von Straßburg und Wolfram von Eschenbach, ist das Spannungsverhältnis von Innen und Außen so gestaltet, dass das adressierte Publikum sich der oszillierenden Grenzen von Öffentlichkeit und Nichtöffentlichkeit, zulässigem und unzulässigem, ehrenhaftem und unehrenhaftem Handeln selbst vergewissern muss. Daraus ergeben sich Fragen an die Historiker, und umgekehrt ist bei den Historikern eine neue Aufmerksamkeit für die volkssprachige Literatur der Höfe zu beobachten. Das hier angezeigte Buch liefert Bausteine für diesen Brückenschlag.

Über den Autor: Dr. *Horst Wenzel* ist Professor für Ältere deutsche Philologie am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin.

MARKT – Literarisch

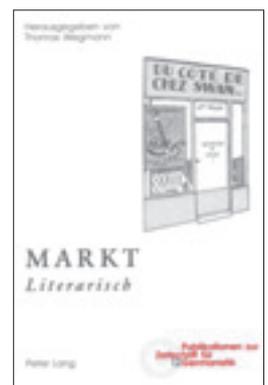
Die Welt ist ein Marktplatz – zumindest für den nigerianischen Literaturnobelpreisträger Wole Soyinka. Und der wiederum ein Bild für den Austausch von Kulturen und Menschen. Doch das Verhältnis von Literatur und Markt gestaltet sich traditionell schwierig: Einerseits werden Autoren über die verkauften Bücher honoriert, andererseits unter Missachtung des Marktes von Literaturkritik und -wissenschaft rezensiert und kanonisiert. Ästhetik und Ökonomie, das geht offenbar nicht zusammen. Dennoch gibt es eine Koevolution von modernen Märkten und Literaturen; als eigene Systeme entwickeln beide voneinander unabhängige Codes: Geld und Poesie. Gleichwohl gibt es auch eine Poetik des Geldes und manchmal auch Geld für Poesie. Genau das wirft Fragen auf: Ist Literatur dann marktgerecht, wenn sie ostentativ gegen den Markt schreibt? Wie werden Markt und Marktgeschehen in literarischen Texten dargestellt, und welche Rolle spielt dabei der *homo oeconomicus*? Wie steht es um die Entkoppelung von ökonomischem Erfolg und ästhetischer Qualität, mit der das literarische Feld just in dem Moment reagierte, als es sich via Markt nicht nur an Gelehrte und Gönner, sondern potentiell an alle wandte? Die Beiträge dieses Bandes untersu-



Horst Wenzel

Höfische Repräsentation

Symbolische Kommunikation und Literatur im Mittelalter
Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2005
ISBN 3-534-18572-2
Gebunden, 59,90 EUR



Thomas Wegmann (Hg.)

MARKT – Literarisch

Frankfurt am Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2005
(Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik, Neue Folge, Bd. 12)
ISBN 3-03910-693-7
Kartonierte, 47,60 EUR

chen exemplarische Aspekte im vielschichtigen Verhältnis von Literatur und Markt und zeigen damit gleichzeitig Potentiale einer Literaturwissenschaft auf, die den Markt weder glorifiziert noch verteufelt, sondern als das nimmt, was er seit langem (auch) ist: ein Umschlagplatz für Literatur, ein Motiv in literarischen Texten und eine Herausforderung jedweder Kunstautonomie.

Über den Herausgeber: Dr. *Thomas Wegmann* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin.



Claudia Benthien /
Inge Stephan (Hg.)

Meisterwerke

Deutschsprachige Autorinnen
im 20. Jahrhundert
Köln, Weimar, Wien: Böhlau
Verlag, 2005

(Literatur – Kultur –
Geschlecht, Kleine Reihe,
Bd. 21)
ISBN 3-412-21305-5
Kartiert, 24,90 EUR

Meisterwerke

Deutschsprachige Autorinnen im 20. Jahrhundert
Der Begriff des ›Meisterwerks‹ wurde bisher selten auf die Literaturproduktion von Frauen übertragen. Demgegenüber zeigt das vorliegende Buch, dass im 20. Jahrhundert Schriftstellerinnen zur Entwicklung neuer dramatischer, lyrischer und prosaischer Ausdrucksformen einen entscheidenden Beitrag geleistet haben. Aus einer Fülle von Werken wird eine strenge Auswahl getroffen mit dem Ziel, einem von männlichen Autorennamen geprägten Kanon ein Korpus von Texten entgegenzustellen, ohne das unsere Wahrnehmung des literarischen Lebens im 20. Jahrhundert unvollständig bliebe. Die 20 Beiträge sind alphabetisch geordnet und haben einführenden Charakter. Im Mittelpunkt steht jeweils ein Werk, das unter dem Aspekt der ›Meisterschaft‹ interpretiert wird. Ergänzend finden Sie eine Einordnung in das Œuvre der Autorin und den zeitgenössischen Kontext sowie Überlegungen zu Traditionsbezügen und literarischen Impulsen, die von dem Werk ausgehen.

Über die Herausgeberinnen: Dr. *Claudia Benthien* ist Professorin am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg. Dr. *Inge Stephan* ist Professorin am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin.

Darwins Korallen

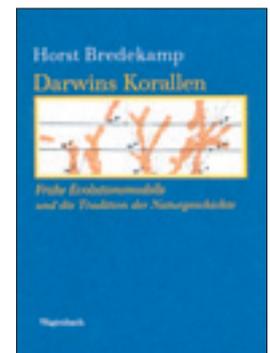
Frühe Evolutionsmodelle und die Tradition
der Naturgeschichte

Der Name Charles Darwin ist im öffentlichen Bewusstsein untrennbar mit der Theorie vom Überlebenskampf der Arten verbunden. Wenig bekannt ist, von welchen Skrupeln die Ausbildung dieses Prinzips begleitet war. Dies gilt auch für das Baummodell der Evolution, das die Vorstellungen von der Entwicklung der Arten beherrscht und allzugen in sozialdarwinistische Vorstellungen des 19. Jahrhunderts passt. Für Darwin

war dieses Baummodell jedoch nur eine Möglichkeit, den Evolutionsprozess bildlich darzustellen. Zu seinen Alternativen gehörte die Koralle als Symbol der gesamten Naturentwicklung. Bredekamp rekonstruiert die Bedeutungsgeschichte der Koralle, und zeigt, wie Darwin dieses traditionelle Symbol in seine Überlegungen eingeflochten hat: als Modell einer Evolution, die anarchisch in alle Richtungen wächst und nicht – wie beim Baummodell – den Menschen als Krönung der Entwicklung sieht.

Über den Autor: Prof. Dr. *Horst Bredekamp* lehrt mittlere und neue Kunstgeschichte am Kunstgeschichtlichen Seminar des Instituts für Kultur- und Kunstwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Horst Bredekamp
Darwins Korallen
Frühe Evolutionsmodelle und
die Tradition der Naturge-
schichte
Berlin: Verlag Klaus Wagen-
bach, 2005
(Kleine Kulturwissenschaftli-
che Bibliothek 73)
ISBN 3-8031-5173-2
Gebunden, 18,50 EUR



Ort. Arbeit. Körper.

Ethnografie Europäischer Modernen

Unter dem Titel »Ort – Arbeit – Körper. Ethnografie Europäischer Modernen« fand an der Humboldt-Universität im Oktober 2003 der 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde statt, der von dem Fachverband gemeinsam mit dem Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin, dem Museum Europäischer Kulturen der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dem Museum für Kommunikation ausgerichtet wurde. Das Oberthema »Ethnografie Europäischer Modernen« reflektierte die seit den 1990er Jahren verstärkt diskutierte Neupositionierung des Faches Volkskunde, das an immer mehr Instituten im deutschsprachigen Raum in Europäische Ethnologie umbenannt wurde. Es geht dabei um mehr als eine bloße Neuetikettierung des Faches Volkskunde. Vielmehr steht der Name auch für die Reformulierung des Faches im Kontext des tief greifenden Wandels der modernen Gesellschaftsordnung. Denn – so die Diagnose der Sozial- und Kulturwissenschaften – konstitutive Prozesse wie Selbstverständnisse der europäisch geprägten Moderne sind gegenwärtig teilweise radikalen Ver-

änderungen unterworfen. Absicht des Kongresses war es, diesem Wandel aus ethnografischer Perspektive nachzugehen. Der Plural Modernen war dabei mit Bedacht gewählt, um der Vielfalt der Entwicklungen, der Vielfältigkeit kultureller Prozesse, den zeitlichen Verschiebungen und sozialen Verwerfungen in Europa gerecht zu werden und vor allem ihre unterschiedlichen Auswirkungen auf die Menschen in den Blick zu nehmen. Dabei stehen Konzepte wie »Ort – Arbeit – Körper« für zentrale programmatische Entwürfe, die Zugehörigkeiten und Grenzziehungen sowie Handlungsstrategien und Identitätsmodelle der Menschen in Europa seit dem 18. Jahrhundert wesentlich bestimmt und abgestützt haben. Der vorliegende Band dokumentiert die Plenarvorträge, Panels und Sektionen des Kongresses und gibt somit einen Überblick über Fragestellungen, Forschungsstrategien und theoretische Konzepte der Europäischen Ethnologie.

Über die Herausgeberinnen/die Herausgeber: Dr. *Beate Binder* ist Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität. Dr. *Silke Götttsch* ist Professorin am Institut für Europäische Ethnologie/Volkskunde an der Universität Kiel. Dr. *Wolfgang Kaschuba* ist Professor für Europäische Ethnologie am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität. Prof. Dr. *Konrad Vanja* ist Direktor des Museums Europäischer Kulturen, Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin.

Beate Binder / Silke Götttsch /
Wolfgang Kaschuba / Konrad
Vanja (Hg.)

Ort. Arbeit. Körper.

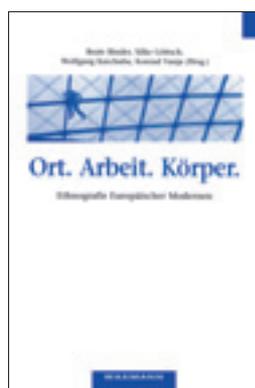
Ethnografie Europäischer
Modernen

Münster, New York, Mün-
chen, Berlin: Waxmann Ver-
lag, 2005

(Schriftenreihe Museum Eu-
ropäischer Kulturen. Bd. 3)

ISBN 3-8309-1530-6

Kartonierte, 34,90 EUR



Alt sein – entwerfen, erfahren

Ethnografische Erkundungen in Lebenswelten
alter Menschen

»Altern« und »Alter« gerät in den öffentlichen Debatten der letzten Jahre vor allem als demografisches oder gesundheitliches Massenproblem in den Blick. Doch während die quantitativen Dimensionen des Phänomens einer »alternden Gesellschaft« schnell benannt sind, stehen im Gegensatz hierzu die sozialen,

kulturellen und lebensweltlichen Aspekte weniger im Zentrum des Interesses. Die Beiträge dieses Bandes erkunden auf der Basis von genauen Beobachtungen und zahlreichen Interviews alltägliche Erfahrungen und Selbstbilder älterer Menschen. In ethnografischen Fallstudien wird etwa der Alltag im Pflegeheim, in einem »kultursensiblen Pflegedienst« oder in einem Berliner Einwandererviertel geschildert; und es wird der Umgang mit den körperlichen und sozialen Folgen des Altseins beschrieben.

Über den Herausgeber: Dr. *Stefan Beck* ist Juniorprofessor am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin.

(Un)heimliche Lust

Über den Konsum sexueller Dienstleistungen

Ist Sexarbeit ein Beruf wie jeder andere? Wie sehen Prostituierte ihre Arbeit? Wie sehen die Beziehungen von Macht, Geld und Potenz in der Prostitution aus? Viele Fragen, viele Geschichten und wenig (wissenschaftlich) fundierte Aussagen. Sabine Grenz hat mit (Un)Heimliche Lust eine kulturgeschichtliche und empirische Studie vorgelegt, in der sie grundlegende Fragen der Prostitutionsdebatte wissenschaftlich bearbeitet – zum Beispiel darüber, ob Prostitution einen Beitrag zur sexuellen Freiheit leistet. Der Konsum sexueller Dienstleistung floriert und ist dennoch ein Tabuthema. Sexarbeit ist eine traditionsreiche Dienstleistung und stellt mit 14 Milliarden Euro Jahresumsatz einen beträchtlichen Wirtschaftsfaktor in Deutschland dar. Doppelmoral, Scheinheiligkeit und Ausgrenzung sind aber nach wie vor an der Tagesordnung. Sabine Grenz leistet mit ihrer wissenschaftlichen Untersuchung einen Erkenntnisbeitrag zu diesem Themenkomplex. Sie analysiert die feministische Debatte über Prostitution genauso wie die Verwicklungen von Macht und Erotik in Interviews mit Freiern, die sexuelle Identität und das »wahre« Begehren der Freier sowie die soziologischen Verhältnisse zwischen Geld, Macht, Potenz, Konsum und Geschlecht in der Prostitution.

Über die Autorin: Dr. *Sabine Grenz* ist Postdoktorandin im Graduiertenkolleg »Geschlecht als Wissenskategorie« an der Humboldt-Universität zu Berlin.

IGLU

Vertiefende Analysen zu Leseverständnis, Rahmenbedingungen und Zusatzstudien

Nachdem in den ersten beiden IGLU-Bänden die Leseleistung deutscher Schülerinnen und Schüler im internationalen und nationalen Vergleich analysiert wurde,



Stefan Beck (Hg.)

Alt sein – entwerfen, erfahren

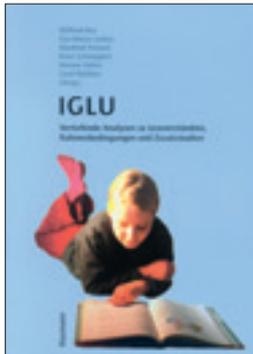
Ethnografische Erkundungen in
Lebenswelten alter Menschen
Berlin: Panama-Verlag, 2005
ISBN 3-938714-02-6
Kartonierte, 14,90 EUR



Sabine Grenz

(Un)heimliche Lust

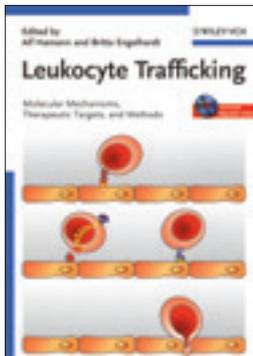
Über den Konsum sexueller
Dienstleistungen
Wiesbaden: VS Verlag, 2005
ISBN 3-531-14776-5
Kartonierte, 29,30 EUR



Wilfried Bos / Eva-Maria Lankes / Manfred Prenzel / Knut Schwippert / Renate Valtin / Gerd Walther (Hg.)
IGLU
 Vertiefende Analysen zu Leseverständnis, Rahmenbedingungen und Zusatzstudien
 Münster: Waxmann, 2005
 ISBN 3-8309-1580-2
 Kartoniert, 29,90 EUR

werden hier Ergebnisse weiterer Analysen vorgelegt. Im Mittelpunkt stehen Auswertungen zur Lesekompetenz, zu orthographischen Kompetenzen und zum Textschreiben. Erstmals werden auch repräsentative Ergebnisse vorgestellt zu schulischen Leistungen, lernbezogenen Einstellungen und außerschulischen Lernbedingungen von Schülerinnen und Schülern am Ende der vierten Klasse. Weitere Themen sind Schulorganisation und Lernkultur und deren Zusammenhang mit den Lernleistungen. Ergebnisse aus zwei Zusatzstudien zum Blickverhalten gut und schwach lesender Kinder sowie zum Lesen am Computer runden das Buch ab.

Die Herausgeber/Herausgeberinnen sind Leiter/Leiterinnen bzw. Mitglieder des deutschen Konsortiums von IGLU (PIRLS), der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung. Dr. *Renate Valtin* ist Professorin für Grundschulpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.



Alf Hamann / Britta Engelhardt (eds.)
Leukocyte Trafficking
 Molecular Mechanisms, Therapeutic Targets, and Methods
 Weinheim: Wiley-VCH Verlag, 2005
 ISBN 3-527-31228-5
 Gebunden, 179,00 EUR

Leukocyte Trafficking

Molecular Mechanisms, Therapeutic Targets, and Methods
 Written by known specialists in the field, this is a comprehensive and timely overview of a central and expanding topic. Simultaneously an introduction and a description of the latest concepts, findings and methods, the handbook provides basic knowledge on technical issues required for those intending to research in the field. It covers the functional role of involved molecules and the cellular mechanisms, and addresses selected examples for their possible application in therapy – bridging the gap between trafficking mechanisms and novel therapeutic strategies. In addition, it includes selection of proven and time-saving methods for studying cell trafficking in vitro and in vivo. The accompanying CD-ROM makes leukocyte migration videos available to a broad audience for the first time.

About the editors: Dr. *Alf Hamann* is Professor of Experimental Rheumatology at the Charité hospital in Berlin. Prof Dr. *Britta Engelhardt* is director of the renowned Theodor-Kocher-Institute at the University of Bern, Switzerland.

Statistical Tools for Finance and Insurance

Statistical Tools for Finance and Insurance presents ready-to-use solutions, theoretical developments and method construction for many practical problems in quantitative finance and insurance. Written by prac-

tioners and leading academics in the field, this book offers a unique combination of topics from which every market analyst and risk manager will benefit. Covering topics such as heavy tailed distributions, implied trinomial trees, support vector machines, valuation of mortgage-backed securities, pricing of CAT bonds, simulation of risk processes and ruin probability approximation, the book does not only offer practitioners insight into new methods for their applications, but it also gives theoreticians insight into the applicability of the stochastic technology. Additionally, the book provides the tools, instruments and (online) algorithms for recent techniques in quantitative finance and modern treatments in insurance calculations. Written in an accessible and engaging style, this self-instructional book makes a good use of extensive examples and full explanations. The design of the text links theory and computational tools in an innovative way. All Quantlets for the calculation of examples given in the text are supported by the academic edition of XploRe and may be executed via XploRe Quantlet Server (XQS). The downloadable electronic edition of the book enables one to run, modify, and enhance all Quantlets on the spot.

About the authors: Dr. *Pavel Čížek* is Lecturer at the Faculty of Economics and Business Administration, University Tilburg, The Netherlands. Dr. *Wolfgang Härdle* is Professor of Statistics and Econometrics at the Faculty of Economics and Business Administration of Humboldt-Universität zu Berlin. Dr. *Rafal Weron* is working in stochastic modeling and risk management applied to financial and power markets at The Hugo Steinhaus Center, Wrocław University of Technology, Poland.

Pavel Čížek / Wolfgang Härdle / Rafal Weron (Hg.)
Statistical Tools for Finance and Insurance
 Berlin u.a.: Springer, 2005
 ISBN 3-540-22189-1
 Kartoniert, 74,85 EUR

